

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 54 (1976)
Heft: 10

Artikel: Die Gattung Dermocybe (Fr.) Wünsche (Die Hautköpfe) [Fortsetzung]
Autor: Moser, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SZP Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
und der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

BSM Bulletin Suisse de Mycologie

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Adolf Nyffenegger, Muristrasse 5, 3123 Belp, Tel. 031 81 11 51. Vereinsmitteilungen müssen bis am letzten Tag, literarische Einsendungen spätestens am 20. des Vormonats im Besitze des Redaktors sein, wenn sie in der laufenden Nummer erscheinen sollen.

Druck und Verlag: Druckerei Benteli AG, 3018 Bern, Tel. 031 55 44 33, Postcheck 30-321.

Abonnementspreise: Schweiz Fr. 23.–, Ausland Fr. 25.–, Einzelnummer Fr. 2.10. Für Vereinsmitglieder im Beitrag inbegriffen.

Insertionspreise: 1 Seite Fr. 200.–, ½ Seite Fr. 110.–, ¼ Seite Fr. 60.–.

Adressänderungen: melden Vereinsvorstände bis zum 2. des Monats an *Ernst Mosimann, Schulhausstrasse 15, 3076 Worb*.

Nachdruck: auch auszugsweise, ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

54. Jahrgang – 3018 Bern, 15. Oktober 1976 – Heft 10
Sondernummer 101

Die Gattung *Dermocybe* (Fr.) Wünsche (Die Hautköpfe)¹

Von M. Moser

Seit dem Druck der ersten vier Farbtafeln und der ersten Teile dieser Studie konnten manche weitere *Dermocybe*-Funde gemacht werden, die von einigen Arten überhaupt erst, von anderen besseres Bildmaterial zu gewinnen erlaubt haben. Dies hat uns zu dem Entschluss veranlasst, noch zwei weitere Farbtafeln zusammenzustellen. Im folgenden sollen Kurzdiagnosen und ergänzende Kommentare zu den abgebildeten sowie einige Ergänzungen zu anderen Arten gebracht werden.

Abb. 21: *Dermocybe holoxantha* Gruber & Moser

Hut, Lamellen und Stiel mit gelber Grundfarbe, der Hut zuerst gleichfarbig fein angedrückt faserig bis schuppig, diese Fasern älter braun verfärbend. Lamellen durch Sporen älter olivbräunlich verfärbend, Schneide gelb bleibend. Sp. 7–9/5–5,8 µm. Nadelwald.

Diese Art konnte in den letzten Jahren nicht mehr wieder gefunden werden.

Abb. 22: *Dermocybe alnophila* Mos.

Eine ebenfalls in allen Teilen gelbe, jedoch mehr stroh- bis braungelbe Art verglichen mit *D. holoxantha*. Ihre Hutoberfläche ist auch völlig kahl. Die Lamellen werden älter dunkler gelb mit

¹ Fortsetzung aus Heft 9/1974, Seite 142.

etwas olivgelblichem Ton, die Schneide ist stark gesägt und flockig durch Cheilozystiden. Die Sporen sind für die Gattung auffällig gross, 10–13/5–6,7 µm. Die Art wurde nur bei Grünerlen beobachtet, ist also vielleicht spezifisch subalpin.

Abb. 23: Dermocybe sphagnogena Mos.

Die Unterscheidung dieser Art von anderen *Sphagnum*-bewohnenden Arten bereitet oft grosse Schwierigkeiten, vor allem dann, wenn man nur eine Art allein findet. Andererseits hatte ich an Standorten, an denen *D. palustris* var. *sphagneti* und *D. sphagnogena* zusammen vorkamen, noch nie die geringste Schwierigkeit, die beiden Arten zu unterscheiden. Die Farben von Stiel und Lamellen sind an jüngeren Stücken viel stärker gelb, bei var. *sphagneti* deutlich grünlich, und auch die Hutfarbe ist bei *D. sphagnogena* reiner braun, gelbbraun. Schwierig wird es freilich oft bei alten Exemplaren. Hier wird es makroskopisch vielfach unmöglich, Dermocyben zu bestimmen. Dies gilt aber auch für verschiedene andere Gruppen. Da hilft dann meist nur noch die Farbstoffanalyse.

In Sphagneteten gibt es neben den beiden erwähnten Arten noch weitere Dermocyben, vor allem Formen aus der *D. cinnamomeolutea*-Gruppe. Und hier ist die Abgrenzung von *D. sphagnogena* besonders schwierig. Ein deutlicher Unterschied scheint in der Sporengrösse zu liegen, die bei *D. sphagnogena* über jene von *D. cinnamomeolutea* hinausgeht: 9–11/5–6 µm. Hier sind aber noch weitere Beobachtungen nötig.

D. palustris und ihre var. *sphagneti* dürften streng an *Pinus* gebunden sein. Auch bei allen meinen *D. sphagnogena*-Funden war *Pinus* anwesend, jedoch nicht immer allein (bisweilen *Picea* oder *Betula*), so dass hier eine konstante Bindung an *Pinus* nicht mit Sicherheit postuliert werden kann. Die Formen von *D. cinnamomeolutea* scheinen eher mit Fichte vergesellschaftet, doch auch hier stammen Beobachtungen aus Mischbeständen.

Abb. 24: Dermocybe carpineti (ined.)

Es handelt sich, wie sich in den letzten Jahren gezeigt hat, um eine sehr weit verbreitete, ja in manchen Gebieten häufige Art. Eine Identität mit *C. olivaceofuscus* Kühn. erscheint mir nach wie vor möglich, ja sogar wahrscheinlich. Hingegen möchte ich heute die Frage der Synonymie mit *C. schaefferi* Bres. eher verneinen. Ich denke eher, dass es sich bei diesem Pilz um *C. colymbadinus* Fr. oder eventuell auch um *D. palustris* var. *sphagneti* handeln könnte.

Abb. 25: Dermocybe croceifolia (Peck) Mos.

Diese Art könnte am leichtesten mit *D. malicoria* verwechselt werden, vor allem, wenn der Hutrand bisweilen stärker gelb ist. Bei *D. malicoria* ist die vom Velum bedingte Hutrandfärbung aber doch viel stärker orange, dasselbe gilt auch für den Stiel unterhalb der Cortina. Ein sicheres Kennzeichen ist auch die Farbe des Stiefleisches: bei *D. croceifolia* lebhaft gelb, bei *D. malicoria* schmutzig olivgrün bis olivbraun. *D. croceifolia* scheint zumindest in Mitteleuropa ziemlich selten zu sein.

Abb. 26: Dermocybe uliginosa (Berk.) Mos.

Diese Art habe ich in den letzten Jahren mehrfach bei Femsjö in Schweden gesammelt. Diese Funde ergeben hinsichtlich des Standortes einige Ergänzungen. Während die Art sonst meist bei Weiden an stark sumpfigen Standorten gefunden wird, bisweilen direkt in Sphagneteten und in Schwingrasen, konnte ich sie bei Femsjö an zwei Standorten beobachten, an denen auch nach mehrfacher sorgfältiger Suche keine Weiden beobachtet werden konnten. Im einen Fall war *Alnus* und *Frangula*, im anderen *Betula* und *Fagus* vorhanden.

Am zweiten Standort war auch das Auftreten von einigen Exemplaren der völlig gelben var. *lutea* Gabriel & Lamoure in einer Population der Typusvarietät interessant (Dullaberget,

Femsjö). Es scheint danach wahrscheinlich, dass die Entstehung dieser Varietät durch einen genetischen Block bei der Synthese der roten Pigmente erklärt werden kann.

Abb. 27: *Dermocybe pallidipes* Mos.

Diese Art konnte verschiedentlich und ziemlich reichlich wieder beobachtet werden, jedoch ausschliesslich im subalpinen Nadelwald. Sie war makroskopisch immer ohne Schwierigkeit ansprechbar und gut kenntlich durch den ausgesprochen braunen Hut ohne jeglichen Olivton, die jung heller roten, älter mehr braunroten Lamellen (bei *D. semisanguinea* deutlich dunkler rot), und den tonblassen Stiel ohne gelben Ton (oder höchstens mit schwach gelbem Hauch an der Basis). Auch die Farbe des Fleisches ist blass tonfarben.

Abb. 28: *Dermocybe anthracina* (Fr.) Ricken

Diese sonst sehr seltene Art, die fast immer nur in einzelnen Exemplaren gefunden wird, konnte im Herbst 1975 von Herrn C. Furrer im Hardtwald bei Habsheim, Elsass, in 285 Exemplaren gesammelt werden. Aus dieser Kollektion konnten weitere Daten über die Variationsbreite der Art gewonnen werden.

Während bisher eigentlich nur recht schwächliche und dünnstielige Exemplare bekannt waren, konnten von Furrer auch relativ gedrungene und für die Art robuste Stücke beobachtet werden. «Bei einem grossen Teil dieser gedrungenen Exemplare zeigte sich auf dem unteren Stielteil eine stark umbrabraune Ringzone (meist schräg) oder auch eine Bänderung ähnlich wie bei *Cort. fuscoperonatus*. Diese Velumzonen fielen bei der Ernte nicht besonders auf, erst nach etwa zweitägiger Lagerung im Kühlschrank verdichtete oder legte sich das Velum am Stiel zur beobachteten Bänderung», schreibt Furrer.

Solche Velumbänderungen sind ja auch von anderen *Dermocyben* bekannt, zum Beispiel *D. cinnamomeolutes* var. *porphyreovelata*, und es ist von Interesse, dass derartiges auch bei dieser Art vorkommt, da es bisher bei Arten mit rot pigmentierten Stielen nicht beobachtet werden konnte. Dies wirft aber auch noch eine andere Frage auf, nämlich die Beziehungen zu *Cortinarius erythrinus* Fr. Auch diese Art hat eine zartrosa Färbung am Stiel, und auch hier habe ich eine Varietät mit graubrauner Velumbänderung beobachtet.

Eine Untersuchung der Pigmente von *D. anthracina* ist derzeit im Gange.

***Dermocybe bataillei* Favre**

Favre hat unter diesem Namen den *Cortinarius fucatophyllus* sensu Bataille, den er von jenem von Lasch und Fries für verschieden hält, neu benannt, jedoch ohne eine lateinische Diagnose zu geben. Da es sich nicht um eine Umbenennung einer gültig veröffentlichten Art, sondern eindeutig um die Beschreibung einer neuen Art handelt, ist die Veröffentlichung in dieser Form nicht gültig, sondern sie würde die Publikation einer lateinischen Diagnose und die Designierung eines Typus erfordern. Da ich die Art Favres für eine gute Art halte, sei im folgenden eine Validierung des Namens vorgenommen.

Dermocybe bataillei nov. spec., pileo campanulato vel convexo-umbonato, 1,5–4 cm lato, sericeo vel leviter tomentosum-squamuloso, flavo-brunneo, brunneo, interdum olivaceo tinctu, lamellis luteis, dein brunneo-croceis, acie interdum luteo, stipite 5–15 cm longo, 3–8 mm crasso, flavo, sulfureo, basi extus intusque rufo-aurantiaco, carne ceterum flava, stipitis flavo-aurantiaca, odore leviter raphanoideo, sapore miti vel amariusculo; sporis ellipsoideis, verrucosis, 6,5–8/3,8–4,5 µm.

Habitatio in silvis coniferis subalpinis sed etiam in locis turfosis, in sphagnetis etc. Holotypus 74/248, IB, Kyrkemosse, Femsjö, Smolandia, Suecia.

In der Zwischenzeit konnten noch mehr Funde dieser Art getätigt werden, aus verschiedenen Gegenden Europas. Es scheint mir nunmehr sicher, dass man auch Flachlandfunde der Art

zurechnen darf. Bei Flachlandfunden handelt es sich bisher immer um moorige Standorte, teilweise Sphagneten, teils zwischen *Polytrichum*. Diese Formen sind meist langstieliger. Bei einem sehr schönen Fund aus dem Gebiet von Femsjö (Kyrkemosse, 74/247) wurden Stielmasse bis 15/8 beobachtet.

Man muss sich aber hüten, jede *Dermocybe* mit gelben Lamellen und roter Stielbasis zu *D. bataillei* zu rechnen. Es gibt auch Formen von *D. cinnamomeolutea*, die eine rote Stielbasis aufweisen können, allerdings meist nur äusserlich und nicht mit durchgefärbtem Fleisch. *D. bataillei* unterscheidet sich von Formen von *D. cinnamomeolutea* durch einen stärker gelbbraunen Hut (im Code von Ridgeway zwischen XV Buckthorn Brown und Ochraceous Tawny variierend), nur bisweilen und von höherem Feuchtigkeitszustand abhängig, mit leicht olivlichem Ton.

***Dermocybe sanguinea* (Wulf. ex Fr.) Wünsche var. *vitiosa* nov. var.**

Vereinzelt konnte immer wieder eine Form von *D. sanguinea* beobachtet werden, die sich makroskopisch durch etwas abweichende Färbung, in ihrem Pigmentspektrum durch das Fehlen von zwei gelben Komponenten unterschied. Doch wurden immer nur Einzelexemplare gefunden, so dass eine exaktere Untersuchung unmöglich war. 1974 konnte ich bei Femsjö eine grosse Kollektion von über 50 Exemplaren sammeln. Die Untersuchung dieses Materials führte zu der Ansicht, dass diese Form als gute Varietät unterschieden werden sollte.

Sie unterscheidet sich makroskopisch folgendermassen von der Typusvariation:

H.: Es treten stärkere Brauntöne hervor, trocken blasst der Hut auch nach hellerem Braun aus.

L.: Auch die Lamellen zeigen einen stärker braunen Beiton (auch vor der Sporenreife).

St.: Der Basalfilz ist nicht wie bei der Typusvariation orange, sondern zart rosa, die Stielspitze ist sehr hell und oft ausgesprochen weisslich.

Fl.: Im Stielkern ist das Fleisch ebenfalls weisslich.

Mikroskopisch ist die Varietät nicht von der Typusvariation zu unterscheiden.

Die von Herrn *Gerwin Keller* ausgeführte Pigmentanalyse ergab folgende Resultate:

a) *D. sanguinea* var. *sanguinea*, b) var. *vitiosa* (Koll. 74/117)

Nr.	Pigment	RF-Wert	Farbe im nat. Licht	Intensität	
				a)	b)
2		1,00	sm.graurosa	+	+
5	Emodin	0,97	gelb	+++	—
12	Dermoglaucin	0,94	sm.graugelb	(+)	+
8	Emodinglykosid	0,85	gelb	++++	—
7	Dermocybin	0,84	orangerosa	(+)/+	++
	Dermoglaucinglykosid (?)	0,70	bräunlichgelb	+	+
15	Endocrocin	0,68	gelb	(+)	(+)
16	Dermocybinglykosid	0,58	orangerot	++	+++
17	Dermorubin	0,53	rotorange	++	+
18	Dermolutein	0,51	gelb	+	++
20	Endocrocinglykosid (?)	0,46	gelb	+	—
22	Dermorubinglykosid (?)	0,42	rosa	+	+
		0,40	gelb	—	+
23	Dermoluteinglykosid (?)	0,37	zitrongelb	+/-	—
27	5 Cl-Dermorubin	0,12	rosa	+	+
28	5 Cl-Dermolutein	0,10	rosa	+	+

Material: Exsikkate. – Extraktion: heiss, mit Äthanol (96%), filtriert, eingeengt. – Trägermaterial: Cellulose, mikrokristallin, Merck, 0,25 mm Schicht. – Laufmittel: Butanol:Pyridin:Wasser 30:20:15. – Auftragsmenge: 30 µl. – Entwicklungsdauer: 2 h 30 min.

Der wesentliche Unterschied liegt also im Fehlen des Emodins und des Emodinglykosids. Dermocybin und dessen Glykosid sind stärker vorhanden, doch können hier nur weitere Untersuchungen zeigen, ob dieser nur quantitative Unterschied konstant ist.

Standort: moosiger Nadelwald, bisweilen auf moderigem Holz. Koll. 74/117, Weg zum Pellatorpet und Aborrasjö, Femsjö, 1974-08-16.

Dermocybe sanguinea (Wulf. ex Fr.) Wünsche var. *vitiosa* nov. var., differt a typo coloribus pilei lamellarumque magis brunneo-rubris, in stipite pallidiore, apice saepe albido, carne pro parte albida, mycelio basali roseo. Pigmenta emodinum et emodini glycosidum desunt.

Habitatio in silvis coniferis, interdum ad lignum putridum. Holotypus 74/117 IB, Femsjö, Smolandia, Suecia, 1974-08-16.

Text zu den Farbtafeln:

Abb. 21. *Dermocybe holoxantha* Gruber et Mos.

Abb. 22. *Dermocybe alnophila* Mos.

Abb. 23. *Dermocybe sphagnogena* Mos.

Abb. 24. *Dermocybe carpineti* (ined.)

Abb. 25. *Dermocybe croceifolia* (Peck) Mos.

Abb. 26. *Dermocybe uliginosa* (Berk.) Mos.

Abb. 27. *Dermocybe pallidipes* Mos.

Abb. 28. *Dermocybe anthracina* (Fr.) Ricken

Zusammenfassung

Der letzte Teil der Studie über Dermocyben bringt auf zwei Farbtafeln die Abbildungen von bisher nicht oder unzureichend abgebildeten Arten. Die beiden in Heft 9/1973 beschriebenen gelben Arten unterscheiden sich in bezug auf die Hutoberfläche deutlich, bei *D. holoxantha* (Abb. 21) mit fein faserig-schuppiger, alt etwas bräunender Oberfläche, *D. alnophila* (Abb. 22) kahl. Letztere Art hat sehr grosse Sporen (10–13/5–6,7 µm) und ist bisher nur aus der subalpinen Zone bei *Alnus viridis* bekannt. *D. holoxantha* wächst in Nadelwald.

D. sphagnogena (Abb. 23) kann mit anderen *Sphagnum*-bewohnenden Dermocyben verwechselt werden. Von *D. palustris* und der var. *sphagneti* unterscheidet sie sich jung deutlich durch den gelbbraunen Hut und die gelbe Farbe von Lamellen und Stiel gegenüber den olivgrünen Farben von *D. palustris*. Lediglich ein leichter olivlicher Ton findet sich in den Lamellen. Alte Exemplare sind bisweilen makroskopisch nicht sicher zu bestimmen.

D. carpineti (Abb. 24) ist eine ziemlich weit verbreitete Art in Laubwäldern, durch die grünliche Farbe auf jungen Lamellen, auf dem Stiel und oft auch auf dem Hutrand gut kenntlich. Sie ist wahrscheinlich mit *Cort. olivaceofuscus* Kühn. identisch und müsste dann diesen Namen führen.

D. croceifolia (Abb. 25) unterscheidet sich von *D. malicoria* durch das gelbe Fleisch im Stiel (bei *malicoria* olivgrün bis olivbraun) und durch das mehr gelbe Velum am Stiel und bisweilen am Hutrand.

D. uliginosa (Abb. 26) ist nicht streng an *Salix* gebunden, wie bisher angenommen. Die var. *lutea* Gabriel & Lamoure wurde auch inmitten einer Population der Typusvarietät beobachtet. Sie dürfte durch eine genetische Blockade bei der Synthese der roten Pigmente zu erklären sein.

D. pallidipes (Abb. 27) ist eine ausgesprochen subalpine Art aus Nadelwald, von *D. semisanguinea* stets gut unterscheidbar durch den braunen Hut, die heller roten Lamellen und den Stiel und das Fleisch ohne Gelb.

D. anthracina (Abb. 28) kommt auch grösser und robuster vor als bisher bekannt. An grösseren Stücken ist öfter eine graubraune Velumbänderung zu beobachten. Dies wirft die Frage nach eventuellen Beziehungen zu *Cort. erythrinus* auf, eine Art, die einen zart rosa Stiel und auch bisweilen eine graubraune Bänderung besitzt.

D. bataillei Favre bedurfte einer Validierung, da der Name von *Favre* nicht gültig veröffentlicht worden ist. Die Art ist nicht auf subalpine Nadelwälder beschränkt, sie tritt auch in Mooren auf. Von *D. sanguinea* wird eine neue Varietät *vitiosa* beschrieben, die sich durch etwas bräunlichroten Hut und Lamellen, oft weissliche Stielspitze und weisses Fleisch im Stielkern, rosa Basalmycel und das Fehlen der gelben Pigmente Emodin und Emodinglykosid unterscheidet.

Résumé

La dernière partie de l'étude sur les dermocycbes donne sur deux pages des reproductions de deux espèces pas encore ou insuffisamment reproduites jusqu'à ce jour. Ces deux espèces jaunes décrites dans le numéro 9/1973 se différencient nettement en ce qui concerne la surface du chapeau, légèrement pelucheuse-écailleuse, brunissante chez *D. holoxantha* (no 21), glabre chez *D. alnophila* (no 22). Cette dernière espèce possède de très grosses spores (10–13/5–6,7 µm) et n'est connue jusqu'à ce jour que dans la zone subalpine près de *Alnus viridis*. *D. holoxantha* croît dans les forêts de conifères.

D. sphagnogena (no 23) peut être confondu avec d'autres dermocycbes habitant les sphaignes. Jeune, par son chapeau jaune brun et le jaune des lamelles et du pied, il se différencie très facilement du vert olive *D. palustris* et de la variété *sphagneti*. Seul une légère teinte olive se distingue dans les lamelles. Les vieux exemplaires sont parfois difficiles à déterminer macroscopiquement.

D. carpineti (no 24) est une espèce très répandue dans les bois de feuillus et facilement reconnaissable à la couleur verdâtre sur les jeunes lamelles, le pied et souvent aussi sur la marge du chapeau. Il est probablement identique à *Cort. olivaceofuscus* Kühn. et devrait donc porter ce nom.

D. croceifolia (no 25) se différencie de *D. malicoria* par la chair jaune du pied (chez *malicoria* vert olive à brun olive) et par son voile plus vert au pied et parfois à sa marge.

D. uliginosa (no 26) n'est pas si fortement lié à *Salix* comme on le supposait jusqu'à maintenant. La var. *lutea* Gabriel & Lamoure, fut observée également au milieu d'une population de la variété type. Elle devrait s'expliquer par un blocage génétique lors de la synthèse des pigments rouges.

D. pallidipes (no 27) est une espèce typiquement subalpine des bois de conifères, toujours facile à différencier de *D. semisanguinea* par son chapeau brun, ses lamelles rouge clair et l'absence de jaune dans son pied et sa chair.

D. anthracina (no 28) existe encore plus gros et robuste que connu jusqu'à maintenant. Chez de gros exemplaires on peut souvent observer un anneau gris brun, ce qui pose la question d'un éventuel lien avec *Cort. erythrinus*, une espèce qui possède un pied rose tendre et parfois également un anneau gris brun.

D. bataillei Favre nécessiterait une validation, le nom de Favre n'ayant pas été publié de façon valable. L'espèce ne se limite pas aux forêts de conifères subalpines mais apparaît également dans les marais.

Une nouvelle variété de *D. sanguinea* est décrite, *vitiosa*, qui se distingue par son chapeau et ses lamelles quelque peu rouge brunâtre, le sommet du pied souvent blanchâtre, une chair blanche au centre du pied, un mycelium rose et l'absence de pigments jaunes émodine et glucoside d'émodine.